

Arnegg, im April 2013

Liebe Faaba-Freunde,

Nun ist Daniel schon wieder seit einiger Zeit zurück aus Afrika, aber die Eindrücke sind noch frisch. Im März konnte er für drei Wochen in den Benin reisen. Daniels und Sabrina Scheiwilers erste Tat war dort das Ausräumen des 12-Meter-Containers, der voll Material im Januar von St.Gallen nach Bembereke speditiert worden war. Alles wurde inventiert und sachgerecht verteilt beziehungsweise eingelagert: eine Arbeit, die bei gestauter Hitze im fensterlosen Raum aus Metall eine Herausforderung für Körper und Geist war – sozusagen eine Art „Leidenszeit“, entschädigt dann aber



Auspacken, inventieren, versorgen bei grosser Hitze – immerhin mit einem improvisierten Sonnensegel

durch die Freude und Dankbarkeit des Personals über die vielen wertvollen und brauchbaren Gegenstände, welche in Benin nun sozusagen ein zweites Leben eingehaucht bekommen. So war der hitzebedingte Wasserverlust unserer beiden Gesandten bald wieder vergessen. Sabrina verabschiedete sich nach diesen Tagen der guten Zusammenarbeit, um 110 km entfernt an einem anderen Projekt mitzuarbeiten, wo ihr wirtschaftliches Knowhow gefragt ist.

Den nächsten Tag widmete Daniel ganz der Einführung der „neuen“ Geräte im Spital. Mit der Pflegedienstleitung und den jeweiligen Verantwortlichen schauten sie die verschiedenen Funktionen an und probierten es aus, bis es sass. Auch das war eine wirklich dankbare Arbeit für Daniel. Unsere hier in der Schweiz abgeschriebenen,

aber noch absolut funktionstüchtigen Geräte wurden mit Jubel entgegengenommen! Was wir ja keinesfalls wollen, ist „Schrottexport“ nach Afrika – und das ist uns auch dieses Mal wieder gelungen. Für die SIM, die Partnerorganisation des Spitals, haben wir auch noch neue Waschmaschinen und elektrisches Material mittransportiert, was sehr geschätzt wurde.

Danach arbeitete Daniel eine Woche im Operationssaal mit. Es ist 19 Jahre her, seit er in diesem Spital seine Lehre abgeschlossen hat, und vieles war ihm nicht mehr sehr präsent. Die Anästhesie wird mit sehr einfachen Mitteln und nur wenigen verschiedenen Medikamenten gemacht. Es waren gute Tage, er konnte einiges von seinem Wissen an den dortigen Anästhesiepfleger weitergeben und neues Material einführen, welches wir mitgeschickt hatten. Aber vieles deprimierte Daniel auch: Die ganze Anästhesie ist sehr rudimentär, und dann kommen noch die starken postoperativen Schmerzen dazu, welche die Patienten erdulden müssen. Es gibt zurzeit im ganzen Spital kein morphinähnliches Schmerzmittel. Anästhesie und Schmerztherapie sind Gebiete mit sehr viel Verbesserungspotential; es stehen auch keine lokalen Ärzte dafür zur Verfügung. Umso mehr hoffen wir, dass es vielleicht nächstes Jahr klappt mit dem Einsatz der zwei Anästhesieärztinnen, welche wegen der politischen Lage in Westafrika die geplante Reise bis auf weiteres verschoben haben.



Während seiner dritten Woche war Daniel vor allem unterwegs, um den Stand unserer verschiedenen Bauprojekte zu überprüfen. Das Mädcheninternats-Gebäude in Sinende ist fertig gebaut, es fehlen nur noch die (inzwischen bestellten) Möbel. Die Zimmer sind aber von den Mädchen schon belegt worden - sie schlafen auf dem Boden auf ihren Matten und freuen sich, dass sie ein wasserdichtes Dach über dem Kopf haben. Im Internat in Segbana, das vor einem Jahr fertiggestellt wurde, herrscht ein so reges Treiben der vielen fröhlichen jungen Frauen, dass es eine Freude ist.

Unser Ambulatorium in Soudé läuft gut – rund 10% mehr Konsultationen waren es im letzten Jahr! Vieles ist dort schon Routine. Es ist nun auch schon 12 Jahre alt! Es gab einige personelle Veränderungen, aber das liegt nun ja in der Verantwortung des Spitals Bembereke. Und sie tun ihr Bestes für unser Dispensaire.



Schulaufgaben – das Kajütenbett im Internat Segbana dient auch als Pult...



Das Hauptgebäude des neuen Dispensaires in Gamagou steht!

Ihr seht, es wurde viel investiert, und vieles steht noch an. Daniel ist mit neuen Gesuchen für den Bau von Internaten beinahe „attackiert“ worden. Einem der Anträge für ein solches Internat in Nikki, auf halben Weg zwischen Parakou und Bembereke, stehen wir positiv gegenüber, und wir werden ihn eingehend prüfen. Und dann gibt es ja auch noch die laufende Ausbildung von dringend benötigtem Pflegepersonal. Wir haben zugesagt, bis auf weiteres für maximal zehn Ausbildungsplätze gleichzeitig aufzukommen. Die Kosten pro Schüler belaufen sich umgerechnet auf rund Fr. 1'300 für ein Jahr, und die Ausbildung dauert je nach angestrebtem Abschluss zwei oder drei Jahre.

Wir danken Ihnen aus ganzem Herzen für ihr Interesse am Wohl der Bevölkerung von Benin und schicken tausend liebe Grüße von den Menschen, die davon profitieren! Und wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen am Faaba-Fest am 6. Juli 2012 in Gossau, für das Sie hier schon die Einladung erhalten.

Im Namen des Stiftungsrates
Myrta Kora

Bei unserem gegenwärtigen Hauptprojekt, dem neuen Ambulatorium in Gamagou, steht das Hauptgebäude. Es ist richtig professionell gebaut und hübsch angestrichen. Nun fehlt noch das Inventar, die Wasser- und die Stromversorgung – und ein Personalhaus für die Leute, welche es betreiben werden. Die Eröffnung ist provisorisch auf Oktober vorgesehen (was immer „provisorisch“ in Afrika bedeuten kann).



Unsere zwei frisch diplomierten Pflegerinnen - es wartet viel Arbeit auf sie!